

„Das ist katastrophal“

Von Christian Spindler

STEINHEIM/HANAU ■ Bis zu fünf Menschen sollen in einem Raum einpfercht sein. Sie müssen angeblich in Dreier-Stockbetten schlafen, für die es nicht mal Leitern gibt. Viele Kücheneinrichtungen seien defekt, nur ein Herd funktionsfähig. Für 40 Menschen. So viele sollen in der Flüchtlings-Sammelunterkunft an der Steinheimer Ludwigstraße untergebracht sein. Die Zustände seien „sehr schlimm“, sagt ein Informant. Das Hinterhaus der Liegenschaft ist offenbar stark verschmutzt, die Duschen völlig verdreckt. Die Flüchtlinge würden allem Anschein nach sich selbst überlassen.

Solche Informationen unserer Zeitung bestätigt auf Anfrage auch die Steinheimer Pfarrerin Heike Zick-Kuchinke, deren evangelische Kirchengemeinde einem Flüchtling aus Somalia Kir-

Defekte Küchen, Dreier-Betten ohne Leiter, überall Dreck: Unhaltbare Zustände im Steinheimer Flüchtlingsheim?

chenasyl gewährt hatte. „Das ist katastrophal dort.“ Neben Flüchtlingen sind angeblich auch Wohnsitzlose zum Teil mit psychischen Erkrankungen in den Gebäuden einquartiert. Von einer „hoch problematischen Mischung“, spricht die Pfarrerin. Auch Burkhard Huwe, dem Kirchenvorstand der Gemeinde, liegen Informationen über die Situation vor. Er nennt sie „unhaltbar“.

Dieser Tage ging es darum auch im ökumenischen Arbeitskreis der Steinheimer Kirchengemeinden, der den

„Runden Tisch zum Erinnern und Gedenken an die Steinheimer Opfer des Nationalsozialismus“ eingeschaltet hat. Der Initiative gehört auch Huwe an. Der „Runde Tisch“ wolle sich an den Ortsbeirat wenden, damit sich dieser ein Bild von der Lage in der Unterkunft macht.

Das Gebäude gehört der städtischen Baugesellschaft. Die Betreuung der Flüchtlinge obliegt nach Auskunft der städtischen Pressestelle der Obdachlosenbehörde der Stadt. Die sei „mehrmals im Monat zu unangemeldeten Kontrollbesuchen“ vor Ort. Gespräche mit den Flüchtlingen fänden aus Datenschutzgründen im Rathaus statt.

Der Hausmeisterdienst sei einer Privatfirma übertragen worden, die für die Reinigung der Gemeinschaftsflächen wie Küchen, Bäder und Flure sowie für kleinere Reparaturen zuständig sei. Laut Absprache solle ein Mitarbeiter täglich vor Ort sein.

Nach der Anfrage unserer Zeitung hieß es, Sozialdezernent Axel Weiss-Thiel wolle sich in den nächsten Tagen „vor Ort ein Bild machen“ über die Zustände in dem Flüchtlingsheim.

Der „Runde Tisch“ in Steinheim plant laut Burkhard Huwe, „ein Netzwerk zu knüpfen“ von Menschen, die sich um die Flüchtlinge im Stadtteil kümmern.

Wie berichtet, hat die Stadt enorme Probleme, die ihr zugewiesenen Asylbewerber unterzubringen. Es gebe nicht genügend Billig-Wohnraum. Die Aufnahmeverpflichtung Hanaus liegt bis Jahresende bei 485 Menschen. Flüchtlinge aus Kriegsgebieten sind neben zwei Sammelunterkünften in Steinheim und Großauheim sowie in fast 30 Wohnungen einquartiert. Wie berichtet, will die Stadt in zwei Blocks der früheren US-Kaserne in Wolfgang eine Erstaufnahmeeinrichtung schaffen.

Kirchenasyl endet

Junger Somalier kann nun sein Anerkennungsverfahren betreiben

STEINHEIM ■ Mitte Juli hatte der junge Somalier Daahir Abdullahi Osman Zuflucht bei der Evangelischen Kirchengemeinde gefunden. Nun endet sein Kirchenasyl. Es kann das Asylverfahren beginnen, an dessen Ende zumindest ein Abschiebeschutz, besser die Flüchtlingsanerkennung stehen soll. Asylverfahren können sich freilich Jahre hinziehen. Der 21 Jahre alte Somalier war von der Abschiebung nach Italien bedroht.

In seiner von Krieg und Terror erschütterten Heimat Somalia soll der einer Minderheit angehörende junge Mann laut einer eidesstattli-

chen Versicherung von den berüchtigten Al Shabaab-Milizen misshandelt worden sein. Nach einem Streit wollte man ihn lebendig begraben. Osman flüchtete, erlebte eine Odyssee durch Afrika mit Misshandlungen, Zwangsarbeit und landete schließlich nach einer Überfahrt im Schlauchboot auf der italienischen Mittelmeer-Insel Lampedusa. Dann kam er nach Deutschland. Laut europäischer Rechtslage werden Flüchtlinge dorthin abgeschoben, wo sie zuerst europäischen Boden betreten haben. Das Steinheimer Kirchenasyl verhinderte dies.

Noch fehlten einige Unter-

lagen, so Burkhard Huwe, Kirchenvorstand der evangelischen Gemeinde, aber nach Ablauf einer Halbjahresfrist könne Osman das Asylverfahren in Deutschland betreiben. Diese Frist endet nun.

Morgen Abend veranstaltet der rund 20-köpfige Steinheimer Unterstützerkreis ein Abschiedsfest für seinen Schützling.

Der Kontakt soll freilich nicht abreißen, sagt Huwe, auch wenn noch nicht feststehe, welche Unterkunft Osman nun in Hanau zugewiesen wird. Im Familien- und Generationenzentrum der Kirchengemeinde sollen unter anderem die von der Dia-



Fand bei der Evangelischen Kirchengemeinde Zuflucht: Daahir Abdullahi Osman. ■ Foto: cs.

konischen Flüchtlingshilfe angebotenen Deutschkurse für Asylbewerber weiterlaufen. ■ cs.